

Besprechungen.

Ross, W. D., *Aristotle's Physics. A revised text with introduction and commentary.* 8^o (XII u. 750 S.) Oxford 1936, Clarendon Press; London, H. Milford. geb. Sh 36.—

Nachdem sich Ross durch die Herausgabe der Aristotelischen Metaphysik bereits um die Aristotelesforschung und die Philosophie große Verdienste erworben hat, gebührt ihm erneuter Dank für diese meisterhafte Ausgabe der Physik. Denn zum Verständnis der Aristotelischen Philosophie ist die Physik nicht weniger wichtig als die Metaphysik, vor der sie noch den Vorteil voraus hat, daß sie im ganzen ein zusammenhängendes Werk des Aristoteles ist.

Nach einer allgemeinen Bibliographie folgt zunächst die *Introduction*. Ihr erster Teil behandelt die Struktur des Werkes. B. I—VI und VIII formen ein Ganzes, dessen Gedankenfolge nie unterbrochen ist, obschon B. VIII in der jetzigen Form später entstand als die übrigen Bücher. Diese werden dem Ende der Akademischen Periode zugewiesen. B. VIII stammt in der Fassung α von Aristoteles und ist ein früheres Werk, das bereits im 3. Jahrhundert v. Chr. in die jetzige Physik eingefügt wurde. Die kürzere Fassung β der ersten Kapitel ist vielleicht eine Nachschrift der Vorlesung durch einen Schüler oder es sind Notizen von Aristoteles selbst zu einer anderen Vorlesung. Auch sie existierte jedenfalls schon im 3. Jahrhundert.

In dem folgenden Teil gibt R. eine schöne Übersicht über die Naturphilosophie des Aristoteles. Die einzelnen Gegenstände, wie Änderung, die vier Ursachen, das Unendliche, der Raum, das Leere, die Zeit, Stetigkeit, die Paradoxe Zenos, der Erste Bewegter, die Entwicklung der Aristotelischen Theologie werden ausführlich behandelt und geben tatsächlich eine gute Übersicht über den Inhalt der ganzen Physik.

Von den verschiedenen Kritiken an den Beweisen des Aristoteles möchte ich die eine S. 53 für nicht berechtigt halten. Punkte existieren als solche überhaupt nie; mit Recht hat also Aristoteles vorausgesetzt, daß sie nur potentiell in der Linie enthalten sind; auch das Stillestehen eines bewegten Körpers an einer Stelle ist nur eine Bezeichnung des Punktes, der als solcher eben nur die Existenz einer Bezeichnung durch den Erkennenden hat; dies letztere ist allerdings von Aristoteles nicht klar ausgesprochen. Die Frage des Verhältnisses des Ersten Bewegers der Physik zu dem der Metaphysik scheint auch noch nicht endgültig gelöst.

Im dritten Teil wird die Textgestaltung besprochen. R. hat außer den Handschriften auch die Paraphrase von Themistius und die Kommentare von Philoponus und Simplicius herangezogen. Eine weitere Quelle könnte die orientalische Überlieferung bieten, die jedoch noch der Erschließung harret. Die benützten Quellen werden ausführlich beschrieben, ihre Übereinstimmung und Abweichung genau aufgezählt. An 268 Stellen wurde Bekker's Text verbessert. Tatsächlich bietet der neue Text von R. überall einen verständlichen Sinn.

Nach dem Text kommt zuerst eine Paraphrase unter dem Titel *Analysis* und dann der Kommentar. Dieser erklärt schwierigere Stellen ausführlicher, rechtfertigt die Wahl unter den vorliegenden Varianten oder die vorgenommene Textverbesserung und gibt geschichtliche Hinweise. Ein schönes Beispiel ist die Diskussion des

vierten Zenonischen Paradoxes S. 660 ff. Paraphrase und Kommentar zusammen ermöglichen ein wirkliches Verständnis des Werkes und gehen wohl kaum an einer Schwierigkeit vorbei. Der Gebrauch würde allerdings erleichtert, wenn Paraphrase und Kommentar auf der gleichen Seite untereinander gedruckt wären; so muß man immer an zwei Stellen nachschlagen.

Schließlich ergänzt ein *index verborum* für die griechischen Ausdrücke, der nach der Zitationsweise sowohl für den Text wie den Kommentar dient, und ein Namensverzeichnis zur *Introduction* und zum Kommentar das Werk. Aug. Brunner S. J.

Grabmann, M., Mittelalterliche Deutung und Umbildung der aristotelischen Lehre vom νοῦς ποιητικός nach einer Zusammenstellung im Cod. B III 22 der Universitätsbibliothek Basel (Sitzungsber. der Bayer. Ak. der Wiss. Philos.-hist. Abt. 1936 H. 4). 8^o (106 S.) München 1936. M 6.50.

Grabmann veröffentlicht nach Cod. B III 22 Basel (saec. 14 in.) die Quaestio: Utrum beatitudo consistat in intellectu agente. Die Frage ist einmal interessant, weil sie 16 verschiedene Ansichten über den intellectus agens anführt, — unter ihnen jene von Plato, Alexander von Aphrodisias, Themistius, Johannes Philoponus, Avicenna, Averroes und von späteren jene von Thomas, Heinrich von Gent, Gottfried von Fontaines, Jakob von Viterbo, Durandus —, dann aber, weil die Lehre des Dietrich von Freiberg, der den intellectus agens mit dem intelligere abditum d. h. dem Seelenfünklein gleichsetzt und so zu Eckehard und der Mystik hinüberführt, weitläufig dargelegt und bekämpft wird. Gr. gibt ferner eine ausführliche Inhaltsangabe und setzt dank seiner reichen Kenntnis der scholastischen Literatur die Frage in ihre Umwelt. Besonders wird hier die Lehre des Franziskaners Gundisalvi berührt. Im folgenden Kapitel geht er auf alte und neue Interpretationsversuche des νοῦς ποιητικός bei Aristoteles ein, wobei auch der wohl verunglückte Versuch de Cortes, der in scharfer Polemik gegen Zeller und W. Jäger die Richtigkeit der Interpretation des hl. Thomas zu beweisen versucht, berücksichtigt wird.

Das Buch gibt eine vorzügliche Einführung in all diese Fragen und ist auch wegen der reichen Literatur unentbehrlich. Zugleich sieht man, wie die Deutung des hl. Thomas, nach welcher der intellectus agens eine vom intellectu possibilis und von der Substanz der Seele real verschiedene Fähigkeit ist, schon damals außer der strengen Thomistenschule kaum Anhänger fand. — Im Text fiel mir das eine oder andere Versehen auf: S. 86, letzte Zeile, las ich für das zweite „in nobis“ in habitu, was sachlich richtig sein dürfte; S. 91, Z. 3, muß nach anima ein Fragezeichen folgen, mit Dicit beginnt die Antwort; S. 92, Z. 4, re absoluta; S. 93 hätte als Curiosum de Byterbio beibehalten werden können; S. 94, letzte Zeile, habe ich wenigstens actuabile gelesen statt actuale, was für den Sinn von Bedeutung ist.

Es mag nützlich sein, die recht ungenaue Beschreibung der Basler Hs durch Martin, die Gr. wiedergibt, zu vervollständigen: Quaestiones des Herveus: De verbo 1^v—20^v; De peccato originali 20^v—27^r; De materia 27^r—44^v; De aeternitate mundi q. 2, 3, 5 (hier müssen Verschiedenheiten vom Druck sein) 44^v—50^r; De virtutibus q. 5, 3 auf 50^r—59^r; die ungedruckte Frage Utrum preexistat in materia aliquid forme inducende in materia 59^r—61^v; De beatitudine 61^v—72^v; Utrum in Deo sit relacio realis ad creatu-